

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 40 (1998)
Heft: 216

Artikel: Geständnisse eines Unzerknirschten : Deconstructing Harry von Woody Allen
Autor: Lachat, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

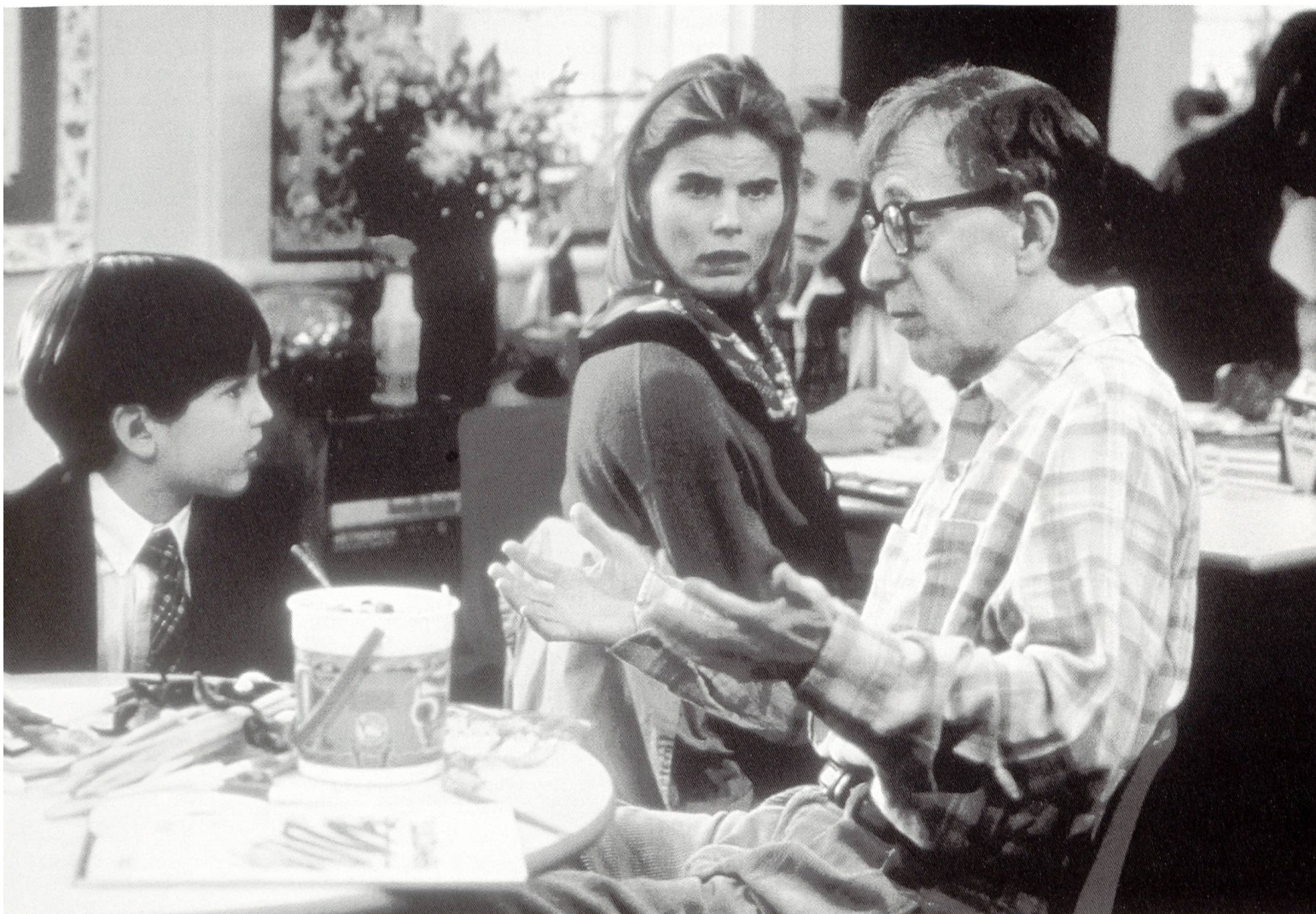
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geständnisse eines Unzerknirschten

DECONSTRUCTING HARRY von Woody Allen



Kurz vor einer akademischen Würdigung von Leben und Werk scheint Harry Block dann die Ehre auch selbst übertrieben. Und schon fällt er einer klassischen Demontage anheim.

Neuerdings zeichnet Woody als Harry Block, und wie's aussieht, hat er sich eine recht erträgliche Existenz zusammengebastelt. Dank einer Handvoll Romane (aus eigener Feder) ist sein Lebensprogramm in bescheidenem Umfang verwirklicht, und ein Stück weit ist er unbestreitbar Kafka geworden. Doch kurz vor einer akademischen Würdigung von Leben und Werk scheint ihm dann die Ehre auch selbst übertrieben. Und schon fällt er einer klassischen Demontage oder (amerikanisch) Dekonstruktion anheim. Block ist erstmals in seinem Leben blockiert. Gleich einem leidgeprüften Helden der Antike bleibt ihm später sogar das Durchqueren der Unterwelt nicht erspart.

Auf lauter Umwegen erreicht er endlich die Universität, die ihn reuig als illustren Sohn aufnehmen will. (Als Studenten schmiss sie ihn auf die Strasse.) Doch statt allein fährt er auf dem Campus mit doppelter Verstärkung vor. Zum einen hat er Aphrodite dabei, in der runden ranken Gestalt eines schwarzen Freudenmädchens, diskret bekiff und munter aufgenuttet: eine Liebesgöttin aus dem Massagesalon, doch wenigstens atmet das Geschöpf. Denn ganz ungebeten hat sich zum andern der tückische Thanatos hinzugeschlichen, und zwar in Form einer noch lauen Leiche auf dem Rücksitz. Der abscheuliche Infarkt hat Harrys alten Freund Richard unterwegs zur Strecke gebracht.

Abenteuerliche Sprungschnitte

Die Allegorien von Liebe und Tod zeigen mit ihrem grotesken Auftritt die noch verbleibenden Varianten an: Untergang oder Weiterwursteln. Kommt jetzt das Ende, und ist es aus mit dem fidelen Bumsen in die Kreuz und in die Quer, oder reicht es noch einmal für zehn Jahre mit Wein, Weib und Gesang, sprich: Sex, Drogen und Klarinette? Und dann erst die schönen Töchter! Seine väterlichen Finger möchte Harry auf keinen Fall von der Jahrzehnte jüngeren glühenden Weiblichkeit lassen (diesmal vertreten von der prächtig gelockten Elisabeth Shue).

Während der Kitt bröckelt, erkennt Harry sich selber und seine Nächsten kaum noch wieder. In einer

Es fällt Harry immer schwerer, reale und erfundene Figuren auseinanderzuhalten. Und nur allmählich begreift er: Dekonstruktion heisst auch, dass die Unterschiede zwischen faktisch und fiktiv ihre Gültigkeit verlieren.

Episode, die sichtlich Kafka parodiert, leidet ein Schauspieler an akuter Dekonturierung (die ein Spezialfall der Dekonstruktion ist). Kein Nachstellen des Objektivs, heisst das, blendet ihn korrekt in den Sucher. Wo sein Konterfei prangen müsste, weist das Bild nur einen verschwommenen Fleck vor.

Dann greift die rätselhafte Seuche auf Harry selber über. Kein Auge vermag ihn ungetrübt zu fokussieren. Für eine Weile kann selbst die Kamera des Films DECONSTRUCTING HARRY von Woody Allen, sachkundig geführt von Carlo DiPalma, nichts ausrichten: Hoffnungslos gleitet der Hauptdarsteller aus dem Brennpunkt. Die Bilder fransen aus, und das verstärkt noch einen ohnehin gewollt holprigen, zerhackten Stil mit vielen abenteuerlichen Sprungschnitten. Da zersetzt sich, ganz so, wie der Held selbst, auch das Ideal einer harmonisch fließenden Erzählweise.

Harrys Halluzinationen ziehen weitere Kreis. Es fällt ihm immer schwerer, reale und erfundene Figuren auseinanderzuhalten. Und nur allmählich begreift er: Dekonstruktion heisst auch, dass die Unterschiede zwischen faktisch und fiktiv ihre Gültigkeit verlieren. Takt- und liebevoll ist er nie gewesen, kommt jetzt aus, weder im schriftstellerischen Umgang mit den Menschen noch in jeder andern Beziehung zu ihnen. Seine Feder hat er ohne zu fragen in den Lebenssaft der andern getunkt, und einmal heisst es, er verbreite Unglück zwecks Belebung seines Geschäfts.

Ich bin eine Fiktion

Von den Wesen aus Fleisch und Blut saugt er Substanz wie ein Vampir, um sie an die Kunstgeschöpfe seiner Phantasie zu überschreiben. Doch motzen auch die Empfänger über das, was er ihnen andichtet, und zwar nicht lei-

ser als jene andern, die er im wirklichen Leben mit Bedacht belogen, betrogen und bestohlen hat. Seine Rechtfertigungsversuche enden in einem einzigen Jammer. Und doch wird mit der Zeit aus dem hilflosen «Dafür kann ich nichts» das Geständnis eines durchaus Unzerknirschten, der sich kein Gewissen macht: «Es stimmt, ich bin ein Schreib- und Lebenstäter».

Was ihm widerfährt, kann nur entweder zum Verderben führen oder zu einer Deblockierung. Zaghaft geht er daran, die Bruchstücke wieder aneinanderzufügen. Die Synthese findet eine einzig mögliche sinnvolle Form, nämlich die, dass er sich selbst als seine eigene wichtigste Romanfigur begreift. Ich bin eine Fiktion, kann er jetzt sagen, doch zur Einsicht bequemt er sich natürlich nur ungern.

Die Desintegrationsfigur verwandelt sich in ihr Gegenteil, nämlich in das Sammelgefäss von Harrys Helden. Er wird einer, begriffen in vielen, und er wird viele, vereint in einem. Hierin gleicht er einem älteren Alias Allens: Der memorable Titelheld von ZELIG nahm 1983 wie ein Chamäleon die Eigenschaften seines jeweiligen Gegenübers an. Wahrhaftig, Harry verleibt sich seine Kreaturen samt und sonders ein, um nicht zu sagen mit Haut und Haar. Unter ihnen sticht passend der Massenmörder hervor, der seine Opfer säuberlich verspeist und das ganze Aufhebens nicht versteht: Was soll's, die einen verbrennen, die andern zerhacken, *ich esse*. Ein für alle Mal ignoriert jetzt der Scherz, den Woody mit dem Entsetzen treibt, jede Grenze.

Überbotene Bestmarken

Eine Besserung lässt er klugerweise nicht erwarten. Alle Welt darf unzufrieden mit Harry bleiben. Zum Beispiel muss er sich einen jüdischen Selbsthas-

ser schimpfen lassen (von andern Invektiven nicht zu reden), wenn er sagt: Sechs Millionen Opfer des Holocausts stellen einen Rekord dar, aber Bestmarken sind da, um überboten zu werden. Möge Gott mich tödlich strafen, wenn ich die Unwahrheit sage, deklamiert er ein andermal. Und bekommt prompt zu hören: Harry, du bist Atheist!

Wie wahr, es ist *alles* gelogen, und selbst das ist Schwindel. Antike Paradoxe drängen sich auf, wenn Woody neuerdings als Harry Block zeichnet.

Pierre Lachat

Die wichtigsten Daten zu DECONSTRUCTING HARRY: Regie und Buch: Woody Allen; Kamera: Carlo DiPalma, A.I.C.; Schnitt: Susan E. Morse, A.C.E.; Ausstattung: Santo Loquasto; Kostüme: Suzy Benzinger; Ton: Les Lazarowitz. Darsteller (Rolle): Woody Allen (Harry Block), Caroline Aaron (Doris), Kirstie Alley (Joan), Annette Arnold (Roselee), Bob Balaban (Richard), Richard Benjamin (Ken), Eric Bogosian (Burt), Philip Bosco (Professor Clark), Billy Crystal (Larry), Judy Davis (Lucy), Hazelle Goodman (Cookie), Mariel Hemingway (Beth Kramer), Amy Irving (Jane), Julie Kavner (Grace), Eric Lloyd (Hilly), Julia Louis-Dreyfus (Leslie), Tobey Maguire (Harvey Stern), Demi Moore (Helen), Stephanie Roth (Janet), Gene Saks (Harrys Vater), Elisabeth Shue (Fay), Stanley Tucci (Paul Epstein), Robin Williams (Mel), Daniel Wolf (Professor Wolf), Hy Anzell (Max), Ray Arantia (Professor Aranha), Amanda Barudin (Beth Kramers Tochter), Judy Bauerlein (Schauspielerin), Scotty Bloch (Ms Paley), Waltrudis Buck (Dean der Adair Universität), Phyllis Burdoo (Script), Pete Castellotti (Crew-Mitglied), Sunny Chae (Lily Chang), Irwin Charone (Gast bei der Bar Mizwah), Marvin Chaitinover (Professor Cole), Lynn Cohen (Janets Mutter), Elisabeth Anne Cord (Rosalees Schwester), Tony Darrow (Kamera-Operateur), Dan Frazer (Janets Vater), Jennifer Garner (Frau im Lift), Ray Garvey (Polizist auf Campus), Juliet Gelfman-Randazzo (Baby Hilly), Paul Giamatti (Professor Abbot). Produzent: Jean Doumanian; Co-Produzent: Richard Brick; ausführender Produzent: J. E. Beaucaire; ausführende Co-Produzenten: Jack Rollins, Charles H. Joffe, Letty Aronson. USA 1997. Farbe: DuArt, 35mm, Dauer: 96 Min. CH-Verleih: Ascot-Elite Entertainment Group, Zürich; D-Verleih: Kinowelt Filmverleih, München.

